



Dirigent Tobias Richter lieferte mit 110 Orchestermusikern, etwa 50 Chorsängerinnen und -sängern sowie acht Gesangssolistinnen und -solisten ein beeindruckendes Konzert ab. Fotos: Sarah Jonek

Klangspektakel der Superlative

Die Musik- und Kunstschule rockt die Oetkerhalle an drei Tagen in Folge: Insgesamt fünf Mega-Konzerte begeistern das Publikum.

Marcus Ostermann

■ **Bielefeld.** Bei der Premiere der drei Mega-Konzerte des „größten Orchester Bielefelds“ am Donnerstagabend lieferten das Sinfonic Rock Orchestra der Musik- und Kunstschule (Muku), der Chor Bi-Vocal sowie etliche Solistinnen und Solisten, Tänzerinnen und Trommler unter Direktor Johannes Strzyzewski und Dirigent Tobias Richter Bestleistungen ab. Es gab stehende Ovationen.

Exzellenter Sound, tolle Lightshow, bestens aufgelegt Musizierende unter jederzeit überzeugender Leitung, hervorragende Solistinnen und Solisten, ausgefeilte Arrangements, etliche Showeinlagen mit Tänzerinnen und Trommlern – mehr geht nun wirklich nicht. Insofern überzeugte die Premiere der Mega-Konzertreihe „Sinfonic Rock in Concert“ der Muku in der Oetkerhalle auf ganzer Linie.

Das nach eigenen Angaben „größte Orchester Bielefelds“ brachte am vergangenen Donnerstagabend nicht weniger als 110 Orchestermusizierende, etwa 50 Chorsingende, acht Gesangssolistinnen und -solisten (Mylène Kroon, Carolin Franke, Rabea und Jürgen Fehren, Simon Herten, Andreas Post, Stefan Derguti, Emily Beadle), sechs Taiko-Trommler, vier Bandmusikerinnen und -musiker (neben Johannes Strzyzewski noch Michaela Skrobek, Jan Jesuthas und Michael Voß), drei Tänzerinnen (Antonia Aae, Charlotte Griese, Sarah Ann Prince), drei Techniker und ein fünfköpfiges Moderatorenteam auf die in den Zuschauerraum hinein vergrößerte Bühne.

Wer bei einem so gewaltigen Aufgebot die Befürchtung hegte, dass hier ein Klangbrei entstehen könnte, wurde zügig eines Besseren belehrt – ganz im Gegenteil blieb der Klang über weite Strecken exzellent, woran sicherlich die außergewöhnlich gute Akustik der Oetkerhalle wiederum ihren Anteil hatte.

Der hörbar große Spaß und die hohe Energie der Musizierenden übertrugen sich schnell auf das Publikum: Spätestens beim Queen-Kracher „Bohemian Rhapsody“ hielt es die be-

geisterten Zuhörerinnen und Zuhörer nicht mehr auf den Sitzen – es gab stehende Ovationen.

Bei dieser „Mutter aller Mini-Rockopern“ bot sich zudem für Johannes Strzyzewski, Muku-Direktor und Arrangeur der meisten Stücke des Abends, Gelegenheit, seine Meisterschaft als Sologitarrist auf den Spuren Brian Mays zu

zeigen.

Als Gesangssolistin brillierte Emily Beadle – na klar, welcher männliche Sänger könnte einem Freddie Mercury das Wasser reichen? Außer vielleicht Adam Lambert, aber auch da gehen die Meinungen auseinander. Zu den dargebotenen Klassikern des symphonischen Rock zählte neben McCartneys Bond-Hymne „Live

and Let Die“ (Gesangssolist: Stefan Derguti) auch der programmatische Über-Hit „Music“ von John Miles, eine Ballade, die angesichts der kontrastreichen Instrumentierung und der zahlreichen Tempo- und Taktwechsel hohe Ansprüche an die Interpreten stellt.

Umso beeindruckender, wie gut Chor und Orchester die Aufgabe bewältigten – zu verdanken nicht zuletzt dem musikalischen Leiter und Dirigenten Tobias Richter, der den gewaltigen Klangkörper stets mit sicherer Hand leitete.

Weitere Höhepunkte des am Donnerstagabend wahrlich nicht armen Abends: die Hymne „Adiemus“ von Karl Jenkins, bei dem der durchweg überzeugende Bi-Vocal-Chor voll auf seine Kosten kam (Solo-Flöte: Franziska Döring) und der 70er-Jahre-Hit „Cello“ von Udo Lindenberg, gesungen von Simon Herten, mitsamt einem extra für dieses Konzert von Johannes Strzyzewski komponierten Cello-Solo (gespielt von Eva Schlumberger).

Auch Klassisches gab es zu hören, häufig ergänzt durch moderne Einlagen, etwa Beethovens „Ode an die Freude“, gewidmet dem im Ukraine-Krieg gefallenen Vater eines Orchestermitglieds, sowie das „Ave Maria“ von Gounod nach Bach, beide mit einer exzellenten Carolin Franke als Gesangssolistin.

Gerahmt wurde der Abend von einem rhythmisch unterlegten „Also sprach Zarathustra“ (Richard Strauss) zu Beginn und – aus gegebenem Anlass – dem Stück „Das Heldenor von Kiew“ aus Musorgskis „Bilder einer Ausstellung“ am Schluss. Gefolgt von einer Zugabe zum Mitsingen, über die hier aber nichts ver-raten wird.

Mit diesem rundum gelungenen Mega-Event verabschiedet sich der in den Ruhestand tretende Johannes Strzyzewski von seinem Posten als Direktor der Musik- und Kunstschule Bielefeld nicht mit einem, sondern mit gleich fünf Paukenschlägen – ein Vermächtnis und eine Vorlage, die nur schwer zu toppen sein wird. Das letzte Konzert der Reihe beginnt am heutigen Samstag um 19.30 Uhr in der Oetkerhalle.



Selten hat die Oetkerhalle ein so üppig besetztes Sinfonieorchester gesehen. Und auch die Saalorgel erklingt nur ganz selten.



Mezzosopran Mylène Kroon beeindruckte mit fester, variantenreicher Stimme.



Einen exzellenten Klang und ein überbordendes Programm erlebten die Zuhörer in der sehr gut gefüllten Oetkerhalle.